QUERCUS CERRIS.

MONOECIA POLYANDRIA.

QUERCUS.

Männliche Blume. Ein nacktes, schlaffes *Kätzchen.* Der *Kelch* 4- bis 10-theilig. Die *Blumenkrone* fehlend. *Staubgefäfse* 4 bis 10.

Weibliche Blume. Eine 1-blumige, schuppig-ziegeldachartige *Hülle.* Der *Kelch* überständig, 4- bis 6-zähnig. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Fruchtknoten* 3- bis 5-fächrig mit 2-eyigen Fächern. Der *Griffel* sehr kurz. *Narben* 3 bis 5. Die *Nufs* 1-samig, unten von der zu einem lederartig-holzigen Schälchen umgewandelten Hülle umgeben.

** *Mit gebuchteten Blättern, deren Lappen stachelspitzig sind.*

Quercus *Cerris* mit länglichen, fiederspaltig gebuchteten, an der Basis zugerandeten, unterhalb filzig-weichhaarigen Blättern, länglichen, am äufsern Rande gewöhnlich einzähnigen Zipfeln, und fadenförmigen, filzigen Schuppen des halbkugeligen, igelartigen Schälchens. (Q. foliis oblongis pinnatifido-sinuatis basi rotundatis, subtus tomentoso-pubescentibus, laciniis oblongis margine exteriore plerumque unidentatis, cupulae hemisphaericae echinatae squamis filiformibus tomentosis.)

Quercus *(Cerris). Linn. Spec. plant. ed. 2. T. II. p.* 1415. *ed. Willd. T. IV. P. I. p.* 454. *Spreng. Syst. veg. Vol. III. p.* 863. *Link Handb. Th. 2. p.* 467.

Quercus crinita. *Lamarck Encycl. Vol. I. p.* 710.

Quercus calice hispido, glande minore. *C. Bauh. pin. p.* 420.

Phagus s. Esculus. *J. Bauh. hist. 1. p.* 74. *c. ic.*

Aegilops minore glande. *Dod. Pempt. p.* 831. *c. ic.*

Burgundische Eiche.

Wächst in Frankreich, Spanien, Italien und im Orient.

Blühet im May. ♄.

Der Stamm aufrecht, stielrund, mit dem äufserst vielästigen Wipfel einen sehr ansehnlichen, unsern Eichen an Gröfse nahe kommenden Baum darstellend. Die *Aeste* zerstreut. Die *Aestchen* wechselsweis, abwärtsstehend: die *einjährigen* mit rehgrauer Oberhaut bedeckt; die *jüngern* weichhaarig. Die *Knospen* schon in der Blattachsel stark hervortretend, sehr kurz gestielt, büschelförmig, mit sehr schmal-linienförmigen, fast fadenförmigen, sehr langen, ungleichen, filzig-weichhaarigen Schuppen.

Die Blätter wechselsweisstehend, kurz-gestielt, länglich, fiederspaltig-gebuchtet, an der Basis meist zugerundet, unterhalb filzig-weichhaarig: die *Zipfel* länglich, an dem äufsern Rande gewöhnlich einzahnig, seltener zweizähnig, sehr kurz und stumpf stachelspitzig.

Die Blumen einhäusig, mit den Blättern zugleich hervorbrechend: die *männlichen* kätzchenständig; die *weiblichen* einzeln gehüllt.

Das *Kätzchen der männlichen Blumen* nackt, vielblumig, hangend, schlaff, unterbrochen, zu drei bis fünf aus einer Knospe mit jedem der jüngern Zweige. Die *Spindel* weichhaarig.

Die *Hülle der weiblichen Blumen* einblumig, zu zwei bis drei an einem seitenständigen, meist kahlen Blumenstiel sitzend, niedergedrückt-kugelig, die Blume bis an den gezähnten Rand des Kelches einschliefsend, schuppig, ziegeldachartig, im blumentragenden Zustande mit eyrunden, spitzigen, angedrückten Schuppen, fruchttragend zu einem halbkugelrunden, igelartigen Schälchen ausgebildet.

Die männliche Blume.

Der Kelch. Eine einblättrige, vier und fünftheilige, von einem umgekehrt-eyrunden Nebenblättchen unterstützte *Blüthendecke:* die *Zipfel* eirund, stumpflich, ganzrandig, wimperig.

Die Blumenkrone fehlend.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* vier oder fünf, haarförmig, kürzer als der Kelch. Die *Staubkölbchen* länglich, zweifächerig, fein behaart, aus dem Kelche hervortretend.

Die weibliche Blume.

Der Kelch. Eine überständige, fünf bis sechszähnige, aus der Hülle hervorragende *Blüthendecke.*

Die Blumenkrone fehlend.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* unterständig, klein, dreifächrig mit zweieyigen Fächern. Der *Griffel* sehr kurz. *Narben* drei bis fünf, linienförmig, an der Spitze zurückgekrümmt, stumpf.

Die Fruchthülle. Eine walzenartig-längliche, stumpf stachelspitzige, an der Basis gleichsam abgeschabte *Nufs,* unten umgeben von dem durch Vergröfserung und Umbildung der Hülle ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-133955-p0097-7

standenen lederartig-holzigen, halbkugligen, igelartigen *Schälchen* mit fadenförmigen, filzigen Schuppen.

Der Same — — — — —.

Von *Quercus Cerris* soll die schlechtere Sorte der Galläpfel kommen, welche man die Französischen oder Istrischen nennt. Sie ähneln in Hinsicht der Gröfse den gröfseren Exemplaren der Sorte Nro. 1. der Levanteschen Galläpfel (s. Nro. 45.), sind fast ganz eben und glatt, etwas glänzend und von röthlich-brauner Farbe. Bei der Untersuchung mehrerer von Hayne an Ratzeburg überschickter Exemplare fand letzterer eine neue *Cynips* darin, welche er *Cynips Hayneana* genannt hat (s. Brandt u. Ratzeburg *Arzneithiere Bd. II. p.*, 154.). Diese Art scheint vorzugsweise allerdings in diesen Galläpfeln zu hausen, allein Ratzeburg fand ein einzelnes Exemplar auch schon früher in einem ächten Levanteschen Gallapfel, so wie sich auch wiederum in den Istrischen Galläpfeln ein Exemplar von *Cynips Gallae tinctoriae* fand.

Diese Sorte von Galläpfeln wird für schlecht gehalten, dürfte aber auch als seltener bei uns vorkommende nicht oft zu Klagen über Verwechselungen Anlafs geben.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein Zweig mit männlichen und weiblichen Blumen und ein anderer mit einer Frucht. Zwischen beiden sieht man das Männchen (links) und das Weibchen (rechts) der *Cynips Hayneana* mit ausgespannten Flügeln von oben, gezeichnet und gestochen von S. Weber nach Ratzeburg'schen Exemplaren. Die dabei stehenden Linien geben die natürliche Gröfse der Insecten an.

Fig. 1. Eine *männliche Blume*, von welcher die Staubgefäfse bis auf eins weggenommen sind, stark vergröfsert.

2. Die *weiblichen Blumen* vergröfsert.

3. Eine *weibliche Blume* stark vergröfsert, und

4. dieselbe einer Hälfte ihrer Hülle so wie der Narben beraubt, damit der Kelch der weiblichen Blume seinem ganzen Umfange nach deutlich werde.

5. Der dreifächerige *Fruchtknoten*, der Quere nach durchschnitten, stark vergröfsert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-133955-p0098-3